Laibacher Zeitung.

Nr. 168. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50. Donnerstag, 25. Juli Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr. 1872.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß die k. und k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Felix Graf Wimpffen das Großkreuz des herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen und Emanuel Graf Ludolf den türkischen Medschidjé-Orden erster Klasse, ferner der Legationsrath und erste Dollmetscher bei der k. und k. Botschaft in Constantinopel, Legationsrath Gustav Ritter v. Kosjek das Commandeurkreuz des päpstlichen Sylvester-, so wie das Ritterkreuz des k. schwedischen Nordstern-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Gesetz vom 28. Juni 1872,

betreffend die Erhöhung der mit dem Gesetze vom 10ten März 1870 (R. G. B. Nr. 26) bestimmten Hofstaatsdotation.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde Ich zu verordnen, wie folgt:

§ 1. Die von den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern zu leistende Dotation zur Erhaltung des Hofstaates Sr. k. und. k. Apostolischen Majestät Franz Joseph I. wird vom 1. Jänner 1872 bis zum 31. December 1879 mit jährlichen 4,650.000 fl. festgesetzt.

Dieser Betrag ist während dieses Zeitraumes jedesmal in das Jahresbudget einzustellen.

§ 2. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist Mein Finanzminister beauftragt.

Wien, am 28. Juni 1872.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p. Pretis m. p.

Gesetz vom 4. Juli 1872,

womit einzelne Amtshandlungen in Ehesangelegenheiten aus dem Wirkungskreise der politischen Landesbehörden ausgeschieden und den politischen Bezirksbehörden zugewiesen werden.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Folgende Angelegenheiten in Betreff der Eheschließung werden aus dem Wirkungskreise der politischen Landesbehörden ausgeschieden und den k. k. politischen Bezirksbehörden, beziehungsweise in denjenigen Städten, welche eigene Gemeindestatute besitzen, den mit der politischen Amtsführung betrauten Gemeindebehörden zur Entscheidung in erster Instanz zugewiesen:

1. Die Ertheilung der Nachsicht von der Vornahme einer zweiten und dritten Verkündigung, beziehungsweise die Bewilligung zur Abkürzung der Zeit, innerhalb welcher der Anschlag eines durch eine weltliche Behörde vorgenommenen Aufgebotes affigirt bleiben soll;

2. die Ertheilung der unter dringenden Umständen erbetenen gänzlichen Nachsicht des Aufgebotes, insoweit dieselbe nicht schon derzeit den oben bezeichneten Bezirks- und Gemeindebehörden zusteht;

3. die Entscheidung darüber, ob eine Eheschließung im Falle einer bestätigten nahen Todesgefahr ungeachtet des Mangels des erforderlichen Tauf- oder Geburtsscheines vorzunehmen ist;

4. die Ertheilung der nach § 120 a. b. G. B. zulässigen Dispensation.

§ 2. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist der Minister des Innern beauftragt.

Laxenburg, am 4. Juli 1872.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p. Lasser m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Lehramtssupplenten Adolf Nitsche zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Marburg und den Professor am Staats-Realgymnasium in Krainburg Michael Zolgar zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Cilli ernannt.

Am 22. Juli 1872 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, und romanische Ausgabe des am 17. Juni 1872 vorläufig in der deutschen, italienischen und kroatischen Ausgabe erschienenen Stückes XXXII des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1872 ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 79 das Gesetz vom 20. März 1872, betreffend die Erneuerung von Hypothekar-Inscriptionen, sowie die Anmeldung und Umgestaltung von Hypothekarrechten in Dalmatien.

Am 23. Juli 1872 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 108 die Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 22. Juni 1872, womit Bestimmungen über Kindergärten und damit verwandte Anstalten erlassen werden;

Nr. 109 das Gesetz vom 27. Juni 1872, betreffend die Bewilligung zur Aufnahme eines Lotterie-Anlehens für die Stadt Krakau;

Nr. 110 das Gesetz vom 28. Juni 1872, betreffend die Erhöhung der mit dem Gesetze vom 10. März 1870 (G. R. B. Nr. 26) bestimmten Hofstaatsdotation;

Nr. 111 das Gesetz vom 4. Juli 1872, womit einzelne Amtshandlungen in Ehesangelegenheiten aus dem Wirkungskreise der politischen Landesbehörden ausgeschieden und den politischen Bezirksbehörden zugewiesen werden.

(Wr. Ztg. Nr 166 vom 23. Juli.)

Nichtamtlicher Theil.

Um die Ausführung der mit § 21 der Prüfungsvorschrift vom 15. November 1869, beziehungsweise vom 5. April 1872 statuirten Anordnung, wonach reprobirte Lehramtscandidaten für Volksschulen die Wiederholungsprüfung vor derselben Prüfungscommission abzulegen haben, von der sie reprobirt wurden, wurde angeordnet, daß künftig sämmtliche Prüfungscommissionen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen unmittelbar nach Schluß jedes Prüfungs-Termines Verzeichnisse der reprobirten Candidaten der Landesschulbehörde zusenden, welche dieselben allen übrigen Prüfungscommissionen der im Reichsrathe vertretenen Länder abschriftlich mitzutheilen hat.

VIII. Verzeichnis

der für den Fond der Weltausstellungs-Commission für Krain gezeichneten Beiträge:

	fl.	kr.
Von Frau Jeanette Recher geb. del Cott in Laibach	20	—
von dem Collegiatcapitel in Rudolfswerth .	14	—
von Herrn Fidelis Terpinz in Laibach (speciell gewidmet für die Beschickung der Weltausstellung durch arme krain. Handwerker)	100	—
Hiezu laut der früheren Verzeichnisse . . .	2652	80
Summe .	2786	80

Was mit dem Ausdrucke des Dankes zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Vom Executiv-Comité der Weltausstellungs-Commission für Krain.

Laibach, am 23. Juli 1872.

Der Präsident:

Alexander Graf Auersperg m. p.

Der ständige Referent:

Lothar Fürst Metternich m. p.

Zur Kaiserreise.

Ein berliner Correspondent des „Fremdenblatt" knüpft an den Bericht über die Vorbereitungen aus Anlaß des bevorstehenden Besuches Sr. Majestät des Kaisers am berliner Hofe nachstehende Bemerkung:

„Den außerordentlichen Gewinn, welcher aus der Verständigung und Versöhnung der Fürsten der großen und mächtigen Reiche Deutschland und Oesterreich Ungarn für beide Theile, ja für den europäischen Frieden erwächst, verkennt niemand, und nicht umsonst tobt der französische Chauvinismus und der internationale Ultramontanismus über diese hochwichtige Entrevue und den hochherzigen Entschluß Ihres Kaisers. Sie können überzeugt sein, daß der Empfang des Kaisers Franz Josef

Feuilleton.

Blutflecken.*

Novelle von G. H.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Am darauffolgenden Tage verließ ich die kleine Stube, in welcher ich so manche Thräne vergossen hatte, und vertauschte dieselbe mit dem Gemache, in welchem ich mich in diesem Augenblick befinde; Sie sehen, ich konnte mich nicht länger einen echten Künstler nennen; ich malte zwar noch immer, aber in einem reichen Sammtstuhle. Dennoch fühlte ich mich glücklich; kam sie doch häufig in mein Atelier. Sie war es, die mir Kraft verlieh; es schien, als sei mein Pinsel beflügelt, so rasch schritt das Gemälde voran; unter dem Strahle ihres Auges schienen sich alle Farben zur herrlichsten Harmonie zu verschmelzen. Die zwei Stunden, die ich täglich in ihrer Gesellschaft zubrachte, verliehen meinem Pinsel eine magische Kraft, die mich nie ermüden ließ, und erst wenn die Dunkelheit eintrat, verließ ich meine Staffelei.

„So schwanden mehrere Wochen dahin, und täglich erkannte ich es mehr, daß — ich liebte.

„Eines Tages, als sie wieder kam, eilte ich ihr bis zur Thür entgegen; die Leidenschaft, die sich in meinen Blicken aussprach, schien sie besorgt zu machen; sie ahnte ohne Zweifel, was in meinem Herzen vorging. Ich weiß nicht, wie es kam, daß sie heute so besonders gütig gegen mich war; sie erfaßte meine Hand und drückte dieselbe voll Zärtlichkeit und Sympathie, dabei schaute sie mit der Sanftmuth eines Engels in mein Auge. Es schien mir, als hätte ich niemals eine so zarte Hand berührt, nie so schöne Augen gesehen. Wenn sie zuweilen ihre Hand aus der meinen zurückziehen wollte, ließ ich es nicht zu, sondern hielt sie fest, und in mir regte sich der leidenschaftliche Wunsch, daß sie ewig mein sein möchte. In solchen Momenten wandte sie sich mit einem halb schelmischen Lächeln um und verwies mir meine Kühnheit in sanften Worten.

„Was hätte ich nicht darum gegeben, wenigstens den Namen des Weibes zu wissen, das mich unaussprechlich glücklich und auch grenzenlos elend machen konnte; ich mußte sie bis dahin noch immer als eine Fremde betrachten, denn sie konnte es nicht über sich gewinnen, mir über ihren Stand oder ihre Familie etwas mitzutheilen. Als ich sie nach ihrem Namen fragte, wies sie mit ihrer kleinen Hand auf mein Gemälde und sprach:

„„Nennen Sie mich Catharina!““

„Ich belästigte sie von da an nicht mehr mit Fragen.

„Endlich stand das Gemälde fertig vor meinen Augen — ich hielt es für eines meiner besten, und von dem Wunsche getrieben, sofort zu wissen, was aus demselben werden würde, schickte ich in aller Stille einen Boten nach der Adresse, die der Käufer des Gemäldes mir übergeben hatte. In der Zwischenzeit traf ich meine Vorbereitungen, um denselben bei mir zu empfangen. Ich suchte es so zu arrangiren, daß das Gemälde in möglichst vortheilhafter Beleuchtung erschien; dann räumte ich in meinem Zimmer sorgfältig auf und bedeckte das Gemälde mit einem Schleier, denn in meiner vielleicht verzeihlichen Eitelkeit hatte ich beschlossen, den ersten Eindruck, welchen meine Arbeit auf den Beschauer machen würde, sorgfältig zu beobachten; ich glaubte, daß dieser erste Eindruck ein überwältigender sein müsse.

„Ich hatte meine Vorbereitungen kaum beendet, da hörte ich auch schon Fußtritte auf der Treppe.

„Gleich darauf trat mein erster und letzter Gönner in mein Zimmer. Er war ein Mann von mittlerem Alter, und in seiner äußern Erscheinung sprach sich einerseits viel Leutseligkeit und gute Laune, anderseits aber auch das imponirende Wesen eines vollendeten Edelmanns aus. Er grüßte mich in einer herzlichen und herablassenden Weise und fragte mich mit kräftiger Stimme und munterem Tone, ob das Gemälde gut gelungen sei.

„Ich entgegnete, daß er wohl selbst am besten darüber urtheilen könne, welche Ansprüche meine Arbeit auf Vollendung habe; ich machte ihn dann auf die Stelle in meinem Zimmer aufmerksam, von welcher aus ihm mein Gemälde im vortheilhaftesten Lichte erscheinen würde. Er lächelte über meine Sorgfalt und Vorsicht und meinte, daß er mir kein allzustrenger Richter sein werde. Als er sich niedersetzte, fügte er voll Humor die Worte hinzu:

„„Die Gerichtsverhandlungen können beginnen.““

„Ich trat hinter die Staffelei, mein Gönner ermuthigte mich nochmals durch einen freundlichen Blick aus seinen gutmüthigen Augen, und ich zog den Schleier hastig von dem Gemälde weg.

„Das Auge auf den Boden geheftet stand ich da und erwartete voll Bangigkeit mein Urtheil. Mehrere

* Vergl. Nr. 166 d. Bl.

in der deutschen Kaiserstadt nicht nur ein glänzender, was die officiellen Festlichkeiten betrifft, sondern auch ein herzlicher, begeisterter und wahrhaft freudiger von Seite der Bevölkerung sein wird. Kaiser Franz Josef wird sich überzeugen, daß die Herzen der Deutschen nicht aufgehört haben für sein Haus zu schlagen, wenn auch die rauhe Nothwendigkeit einer unabweisbaren Politik formell das Band zwischen Oesterreich und Deutschland trennen mußte. In dem herzlichen Empfang, womit die berliner Bevölkerung den Kaiser Franz Josef begrüßen wird, möge er den Ausdruck des Dankes erblicken, welchen das deutsche Volk ihm für seine weise, feste und echt deutsche Politik vor zwei Jahren bringen will. Wenn auch staatsrechtlich im Interesse beider Theile für immer getrennt, wird man doch nicht aufhören in Franz Josef einen deutschen Fürsten zu verehren."

Ueber die Action der Minister

meldet die „Tages-Presse" nachstehendes: „Die Minister Dr. Unger und Banhans sind von ihren Ausflügen zurückgekehrt und haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Für ersteren bildet die Vorbereitung der Vorlage über den Verwaltungsgerichtshof, welche die erste Lesung, d. h. die unter seinem Vorsitze stattgehabten Berathungen der Delegirten der verschiedenen betheiligten Ministerien, passirt hat, den Gegenstand besonderer Sorgfalt. Außerdem dürften ihn Studien über den im Ministerium des Innern zu Stande gebrachten Entwurf des Wahlreformgesetzes beschäftigen. Dr. Banhans wird zunächst das Ergebnis seiner eigenen Wahrnehmungen in Böhmen verwerthen, um die böhmischen Bahnen zu veranlassen, das Werk der Reconstruction in den inundirten Gebieten zu beschleunigen und dadurch die Schäden, soweit sein Ressort dabei in Frage kommt, zu heilen, welche die Maikatastrophe über einen großen Theil von Böhmen gebracht. Er wird in dieser Richtung viel zu thun haben, da sich die Reformen für den Moment auf das nothwendigste beschränken."

Zur Action in Ungarn und Kroatien

bemerkt der „Lloyd" unter Anfügung eines Mahnrufes, nachstehendes:

„Aus der bisherigen Sprache der Organe unserer gemäßigten und äußersten Linken tritt nämlich unzweideutig hervor, daß man sich in diesen Lagern auf alles eher als auf ein gemeinsames, den Interessen des Vaterlandes förderliches Zusammenwirken gefaßt machen kann; man wird das Manöver des Todtredens, des maßlosen Interpellirens, des unermüdlichen Contrecarrirens, schönrednerischen Trenirens so lange als möglich bis ins Unendliche reproduciren; man wird die möglichste Erfolglosigkeit der gesammten Legislative, das Opponiren, blos um zu opponiren, die Vereitlung aller Gesetzentwürfe um jeden Preis fortzusetzen suchen, denn heute wird noch die freche Behauptung oppositionellerseits in die Welt geschleudert, daß nur hier der ungeschminkte, wahre Volkswille vertreten erscheint. Die vitalsten Reformfragen werden zu ihrer Durchführung eben durch den Umstand so unendlich viele Stunden hingeopfert sehen, weil die Opposition jedem Entwurfe gegenüber von dem heillosen Gesichtspunkte ausgeht: „sic jubeo, sic volo", und folgt die Majorität nicht willig, so brauche ich Gewalt durch Todtreden, Interpellationen, Wahlprotestationen, rhetorische Geduldproben und was zur Vereitlung legislatorischer Aufgaben, was nur zur möglichsten Depopularisirung der Deak-Partei, der Regierung und der Majorität des Landes möglich ist. Solch einem im vorhinein angekündigten, unverantwortlichen, tollen Treiben unserer oppositionellen Patrioten kann und darf die künftige Legislative unter keiner Bedingung apathisch und ruhig mit dem unverzeihlichsten Indifferentismus zusehen. Sind diese oppositionellen Patrioten aufrichtige, offene, ehrliche Freunde des Vaterlandes, dann dürfen sie solch eine negative Haltung nie und nimmermehr gelten lassen, denn wären die Rollen vertauscht, die Deak-Partei als Minorität entschlossen, im vorhinein gegen alle Elaborate der Majorität unbedingt zu opponiren, dann müßte im Gefühle des vollsten Rechtsbewußtseins gewiß auch im oppositionellen Lager auf alle gesetzlichen Mittel gesonnen werden, um das böswilligste, unverantwortlichste, unerhörteste parlamentarische Komödienspiel zu durchkreuzen. Geflissentlich suchten wir diese unleugbar constatirte parlamentarische künftige Situation in flüchtigen Zügen zu skizziren, damit infolge der gegenwärtigen, durch die Parteifusion in Kroatien geschaffenen weitaus günstigeren Parteiverhältnisse sich jedes Mitglied der Legislative doppelt zu jener unermüdlichen Wirksamkeit angeregt fühle, nach deren Resultate die ganze Nation sowohl die Legislative, wie auch deren verdienstvollste Koryphäen unbefangen beurtheilen wird.

Wenn auch für einige Tage die öffentlichen Sitzungen sistirt, darf der bisher an den Tag gelegte Eifer weder in einem noch in dem andern Lager um so weniger erkalten, als zur Entwickelung mehrseitigen Schaffens der legislatorischen Bahn die zweckmäßigsten Dispositionen nach den entsprechenden Richtungen hin geöffnet sind. Mögen sich die Großen des Reiches mit dem reflectirten Lichte ihrer glänzenden Vergangenheit genügen lassen und dabei vergessen, daß die Fehler der Gegenwart eben durch den unverzeihlichsten Indifferentismus illustrirt und dadurch am hervortretendsten erscheinen. Der wahre Volksvertreter ignorirt nicht die Stimme der Gegenwart, des patriotischen Gewissens und des Zeitgeistes, und diese geheiligte Trias ruft ihm zu: Was du der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück und eben deshalb: viribus unitis zur segensvollen Arbeit." —

„Obzor" spricht offen aus, daß die Nationalpartei in Kroatien sich von dem Föderalismus gänzlich losgesagt hat. Das genannte Blatt schreibt: „Wir stellen es keinen Augenblick in Abrede, daß wir damals, als die Monarchie sich nach einer festen Basis ihrer Existenz umsah, das föderale System gewünscht haben. Da wir aber einerseits die Gefahren des Föderalismus, der leicht in Centralisation umschlagen kann, anderseits aber das mächtige Hindernis erkannten, welches in der Allianz Ungarns mit dem deutschen Elemente dem Föderalismus entgegenstand, so haben wir in allen Landtagen, namentlich in jenem von 1866, die Union mit Ungarn als die erste Forderung unserer Politik hingestellt. Das Glück Ungarns im 1867er Ausgleich, sowie der Umstand, daß die hochwichtigsten Ereignisse in letzter Zeit den Dualismus nicht zu erschüttern vermochten, haben die obige Ueberzeugung nur gekräftigt. Unter diesen Umständen hat die nationale Politik eine andere Richtung nehmen müssen und hat sie thatsächlich auch genommen. Unsere Opposition richtet sich nicht mehr gegen die Systeme im Staate."

Zur Option in Lothringen.

Die „Karlsruher Ztg." erhält in Betreff der Optionsfrage in Lothringen nachstehende Correspondenz aus Metz: „Mit der Optionsfrage bei uns geht es fast wie mit der berühmten Alabamafrage; es ist so viel darüber hin und her geschrieben worden, daß man nichts davon mehr hören noch lesen mag. Diesem Gefühle des Ueberdrusses mag es zuzuschreiben sein, daß man hierlande fast nichts mehr von Optiren hört. Wer wirklich nach Frankreich übersiedeln will, der optirt in der Stille und macht weiter kein Wesen daraus, so daß man von einzelnen Persönlichkeiten noch nicht einmal recht weiß, ob sie bleiben werden oder nicht. Im deutschen Theile Lothringens werden jedenfalls äußerst wenige optiren. Im französischen Theile gehen viele fort nach Amerika, und ein guter Theil der metzer Einwohnerschaft zieht nach Frankreich. Letzteres ist eher wünschenswerth als zu beklagen.

Die Metzer sind nun einmal richtige Franzosen, und man kann ihnen nicht zumuthen, sich zu germanisiren, als ob sie, wie die deutschen Lothringer, deutsches Blut in den Adern hätten. Im ganzen genommen ist die Bevölkerung ruhig und vernünftig. Von dem unverständigen Fanatismus der Mühlhauser „Elsässer Liga" ist bei sehr wenigen eine Spur zu finden. Selten trifft man Charaktere an, die durch ihr Gebaren, wie wohl hie und da anderwärts, beweisen zu wollen scheinen, daß der übertriebene französische Patriotismus einen sehr wenig vortheilhaften Einfluß auf die geistigen Fähigkeiten ausübt. Der Lothringer ist an und für sich viel prosaischer, daher nüchterner und reflectirender als der Elsässer. Wie die Physiognomie des Landes durchaus verschieden ist, so ist es auch der Charakter. Es wird also in Lothringen nur derjenige optiren, dem es seine Verhältnisse anzuzeigen scheinen.

Ein einziger Umstand macht noch manche irre und könnte sie zu Thorheiten verleiten; das ist die Einberufung zum Militär. Namentlich geben sich noch viele dem Wahne hin, als könnten Unmündige einfach nach Frankreich gehen und dort optiren. Zu diesem Irrthum hat namentlich die Mairie von Nancy Anlaß gegeben, welche derartige Optionen in der That annimmt. Jene Leute von einem gewissen Alter an werden aber, wie von zuständiger Seite mehrmals versichert wurde, einfach als Refracteure behandelt, wenn sie sich zur gegebenen Zeit nicht stellen, wobei sich manche schmerzlich enttäuscht fühlen werden. Uebrigens ist in dieser Angelegenheit absolut nichts zu machen, als die Sache energisch anzugreifen und durchzuführen."

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Juli.

Die „Neue Wochenschrift" erhält folgende Mittheilung: „Das von den Feudal-Nationalen ausgesprengte Gerücht, die Kaiserreise nach Berlin sei aufgegeben, ist selbstverständlich total erfunden. Ebenso absurd ist die Andeutung eines deutschen Blattes, Fürst Bismarck werde zu der Zeit der Anwesenheit des Kaisers nicht in Berlin erscheinen. Wie wir bestimmt melden können, werden das gesammte deutsche Cabinet, sowie alle Spitzen der deutschen Armee in Berlin zur Begrüßung unseres Monarchen sich einfinden."

Nach dem „Pester Lloyd" werden die Conferenzen über die Internationale bis zum October vertagt. — Der „Ungarische Lloyd" erfährt, Se. Majestät habe den Vertretern Ungarns am statistischen Congreß in Petersburg gestattet, der Proclamirung Pest-Ofens als Sitz für den nächsten Congreß zuzustimmen.

In Deutschland stehen fortgesetzt nur Nachrichten kirchlicher Natur an der Tagesordnung. Nach einem Telegramme der „Daily News" hat der deutsche

---

Minuten herrschte in meinem Atelier ein tiefes Schweigen, welches endlich von dem Fremden durch die Frage unterbrochen wurde:

„„Sind diese Züge ein Gebilde Ihrer Phantasie?""

„Der Ton, in welchem er die Frage an mich richtete, hatte etwas Befremdendes für mich; ich schaute auf. Er hatte sich von seinem Sitze erhoben und war hart vor die Staffelei getreten; er starrte mit bleichen unbeweglichen Zügen auf das Gemälde.

„„Sind diese Züge ein Gebilde Ihrer Phantasie?""

„Nein, Signor."

„„So hat Ihnen eine Dame zu dem Gemälde gesessen?""

„Ja."

„Er warf einen forschenden Blick durch das Zimmer, dann schaute er wieder auf das Bild, dann wieder in mein Gesicht. Mein Auge senkte sich bei seinem durchdringenden Blicke. Es überlief mich kalt, denn sein Stillschweigen war mir schrecklich.

„Nach einer langen Pause führ er mit ruhiger Stimme fort:

„„Es war wohl dieselbe Dame, die Sie hier sehen!""

„Ich schlug meine Augen auf und gewahrte, daß mein Gast in seiner Hand ein Miniatur-Portrait hielt, das er von dem Tische genommen hatte.

„Ich bejahte seine Frage mit einem Kopfnicken und er fuhr fort:

„„Wie lange haben Sie an diesem Gemälde gearbeitet?""

„Seit dem Tage, an welchem ich Sie zuletzt sah."

„„Und war jene Dame stets bei Ihrer Arbeit gegenwärtig?""

„Ich zögerte.

„„Antworten Sie mir!""

„Ja — sie war immer zugegen."

„„Dann muß sie sehr häufig hier gewesen sein?""

„Sie kam jeden Tag, Signor, antwortete ich mit unsicherer Stimme."

„„Ihr Name?""

„Die kurzen und in gebieterischem Tone gesprochenen Fragen meines Gastes wurden mir endlich unerträglich, und ich schwieg deshalb hartnäckig.

„„Ihr Name?""

„Ich weiß ihn nicht."

„Wieder richtete er seine Augen forschend auf mich.

„Diesmal erwiderte ich aber seine Blicke mit voller Fassung.

„Er schritt heftig im Zimmer auf und ab. Dann machte er plötzlich halt und sprach mit halblauter Stimme, in der sich ein tiefer Kummer aussprach:

„„Ich will Ihnen die nöthige Auskunft selbst ertheilen.""

„Wie?" fragte ich erstaunt.

„„Sie heißt —""

„Wie, Sie wissen den Namen dieser Dame?"

„„Ich bin ihr Gatte!""

„Er sprach diese Worte mit anscheinender Ruhe, aber sie drangen in mein Herz wie ein zweischneidiges Schwert. Ich taumelte zurück und rang nach Athem.

„Er nahm keine Notiz von meiner Bestürzung, sondern schritt langsam und mit sich selbst redend im Zimmer auf und ab.

„„Nicht jeder Maler ist so glücklich, daß ihm eine Marquise zu einem Gemälde sitzt. — Die Dachkammer, aus welcher ich sie rettete, ist also ganz aus ihrem Gedächtnisse entschwunden. Sie fühlt sich ja glücklich und comfortable in dem Glanze, womit ich sie umgeben habe. Warum sollte sie auch an mich denken? An mich? Ich bin ja blos ihr Gatte, — wie konnte ich mir das auch einbilden?""

„Während er diese Worte zu sich selbst sagte, klopfte mein Herz so ungestüm, daß ich jeden Pulsschlag zu hören glaubte.

„„Heißt das redlich handeln wie ein Mann? Die Achtung, die ich Ihrer Kunst zollte, erwidern Sie mit einer schmachvollen Demüthigung für mich — für mein Gold geben Sie mir Thränen und mein Vertrauen belohnen Sie mit Schande, die Sie auf mich laden.""

„Ich schwor bei allem, was heilig ist, daß er seiner Gattin Unrecht thue; er lachte bitter und stieß mich von sich zurück, so daß ich zu Boden stürzte.

„Im nächsten Augenblick erhob ich mich gleich einem wüthenden Löwen. Ich versetzte ihm einen Schlag auf die Brust und warf ihm aus einer Anzahl Waffen, die mir hin und wieder zu Modellen gedient hatten, ein leichtes Schwert zu.

„Vertheidigen Sie sich!" rief ich ihm in besinnungsloser Leidenschaft zu.

„Wir legten aus; beim dritten Gange wurde ich schwer verwundet, und es wurde dunkel vor meinen Augen.

Bevollmächtigte in Rom dem Cardinal Antonelli den Wortlaut einer Note der deutschen Regierung mitgetheilt, in welcher es heißt, die kaiserliche Regierung sehe den Grund nicht ein, weshalb der Papst Maßregeln, die im Interesse des Staates, ohne die Interessen der katholischen Kirche zu verletzen, ergriffen worden sind, so sehr misbillige.

„L'Avenir Militaire" bringt folgende Nachricht: „Das vierte Armeecorps (Provinz Sachsen) und das zwölfte königlich sächsische Armeecorps sollen zu größeren Herbstmanövern in der Gegend von Leipzig zusammengezogen werden. Der Kaiser von Oesterreich wird diesen Manövern beiwohnen, zu denen auch der König von Italien eingeladen ist. König Emanuel hat zwar sein Erscheinen nicht zugesagt, wird aber einen Prinzen seines Hauses oder eine andere hervorragende Persönlichkeit unter allen Umständen zu seiner Vertretung dahin delegiren." — Die „Augsburger Abendzeitung" erfährt, daß das Portefeuille des Cultus für Baiern allerdings Professor v. Pözl angeboten, von demselben aber die Annahme desselben abgelehnt worden sei. Gewiß scheint dem betreffenden Correspondenten nur zu sein, daß das Ministerium des Aeußern von Herrn v. Lutz übernommen werden wird.

Die „Kölnische Zeitung" betont, daß der Sieg, den der Präsident der französischen Republik infolge der Frage der Besteuerung der Rohstoffe errungen hat, ein sehr glänzender ist, da die National-Versammlung, gleich nachdem sie in der Sitzung vom 20. d. beschlossen hatte, auf die Discussion des bezüglichen Gesetzentwurfes einzugehen, die ersten 48 Paragraphe desselben annahm. — Der auf Vertagung der National-Versammlung bezügliche Antrag Martel lautet: Art. 1. Die National-Versammlung vertagt sich vom 4. August bis zum 15. November (Murren rechts). Art. 2. Für die Dauer ihrer Abwesenheit wird eine Permanenz-Commission von 25 Mitgliedern mit den im Artikel 32 der Verfassung von 1848 definirten Vollmachten ernannt. Art. 3. Die Gewalten des Bureaus bleiben bis zur Wiedereröffnung der Kammer verlängert." — Präsident Thiers hatte am 23. d. eine lange handelspolitische Conferenz mit den Gesandten Oesterreichs, Italiens und der Schweiz. — Zur Bekämpfung des Einflusses der stark verbreiteten „Legitimistischen Correspondenz" haben 27 orleanistischee Delegirte, an deren Spitze der Herzog von Broglie steht, eine „Orleanistische Provinz-Correspondenz" gegründet. — Die „Frankfurter Zeitung" erfährt, daß der französische Finanzminister die Bankhäuser Rothschild und Jacob S. H. Stern in Frankfurt beauftragt habe, Subscriptionen auf die neue französische Anleihe entgegenzunehmen.

Die Municipalwahlen mehrerer Städte Italiens sind bisher den Liberalen vollkommen günstig. Die Journale constatiren, daß einige Wahlen, von welchen die klericalen Journale behaupteten, daß sie zu gunsten der Klericalen ausgefallen sind, noch gar nicht vorgenommen wurden.

Der Präsident des englischen Handelsamtes, Fortescue, beantwortet eine Interpellation Manner's dahin, daß es während der Dauer der mit Frankreich und Deutschland abgeschlossenen Handelsverträge unmöglich sei, die Kohlenausfuhr nach diesen Ländern zu verbieten oder dieselbe mit einer Steuer zu belegen.

Die Ernte in Europa.

Herr Emil Meyer, Körnerhändler ersten Ranges in Deutschland, hat beim leipziger Saatenmarkte, auf welchem 3200 Personen aus allen Staaten anwesend waren, Erhebungen über den Stand der Körnerfrüchte gepflogen und auf Grund derselben nachstehendes Resultat ausgesprochen: „In dem allseitigen Urtheile über die Ernteaussichten sprach sich eine unverkennbare Verschiedenheit aus, obwohl diesmal glücklicherweise im allgemeinen zu gunsten befriedigender Qualitäten, wenn auch nicht überall Quantitäten. Namentlich wurden aus Ungarn, dessen Kaufmannsstand diesmal unverhältnismäßig schwach vertreten war, Klagen darüber laut, daß der Weizen die früheren brillanten Aussichten in qualitativer Beziehung so wenig wie in quantitativer erfülle. Je tiefer die Sense in die in der Aberntung begriffenen Felder eindringt, desto mehr zeigt es sich, daß in den schweren Bodenarten weite Strecken durch Rost schwer beschädigt sind und der Körnerausbildung Eintrag geschehen ist. Dagegen liefern die leichteren Felder vorzügliche Qualität. Von Roggen wird letzteres durchwegs gerühmt, und wenn der Drusch in gleicher Weise befriedigend ausfallen wird, hat Ungarn eine gute Ernte davon gemacht. Sommer-Halmfrüchte wurden überwiegend gelobt. Das Erträgnis der Oelsaaten wurde auf 30 Percent einer Durchschnitts-Ernte angegeben. Galizien will eine schlechte Roggen-Ernte in Aussicht haben, wogegen andere Cerealien zu keinen Klagen Anloß bieten. Sachsens und Thüringens Landwirthe sprechen sich überwiegend befriedigend aus, und soll selbst Roggen die im Frühjahre so häufig erwähnten Winterschäden durch die normale Wachsperiode wieder ausgeglichen haben. Aus dem Westen wurde der Feldstand aller Cerealien, aus England, Frankreich, vorzugsweise Holland und Rheinland, ebenso ans Süddeutschland, Hessen-Nassau und Westfalen als wahrhaft brillant geschildert. Braunschweig und Hannover standen ihnen nicht nach, wogegen von Magdeburg ab wieder nach dem Osten zu der Anblick der Felder kein durchwegs befriedigender war. Schleswig-Holstein, Dänemark, Schweden und Norwegen wollen seit fünfzehn Jahren keinen so schönen Ernte-Aussichten entgegengesehen haben. Ost- und Westpreußen, Schlesien und das Großherzogthum Posen erwarten von Roggen eine mäßige Mittel-Ernte, von Weizen und Sommer-Halmfrüchten eine quantitativ gute, auch qualitativ, soweit nicht der dort ebenfalls beobachtete Rost geschadet haben wird. Oelsaaten gaben in allen hier genannten Gebieten zur größten Befriedigung Veranlassung, und zeigten alle dort vorgekommenen Muster schöne Qualitäten. Man war sich jedoch einig darüber, daß bei der Unsicherheit dieser Frucht ein bedeutend geringeres Areal bestellt gewesen und daß demnach ein allzu großes Quantum Saat nicht zur Verfügung stehen werde. Kartoffel standen allgemein gut und sind in voller Blüthe."

Tagesneuigkeiten.

— Se. k. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches wurde am 23. d. durch den Flügeladjutanten Fürsten Lobkowitz in St. Gilgen empfangen, und ist derselbe mittelst Hofequipage um halb 1 Uhr in Ischl im „Hotel Elisabeth" angekommen. Gleichzeitig sind Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich in preußischer Uniform im Hotel zu einem halbstündigen Besuche eingetroffen.

— (Personalnachrichten.) Seit acht Tagen weilt Se. Excellenz der Herr Minister Dr. v. Stremayr an den heißen Quellen in Krapina-Töplitz, um Heilung für sein Fußleiden zu suchen. Der Herr Minister macht die Cur mit aller Strenge durch. Sein Zustand hat sich bis jetzt fast gar nicht gebessert; doch sollen ihm die Aerzte Hoffnung gegeben haben, daß er Krapina völlig hergestellt verlassen werde.

— (Zur Weltausstellung.) Trotz der Agitation in Böhmen verspricht die Betheiligung der Industriellen in Böhmen an der Weltausstellung eine sehr rege zu werden. Besonders erfreulich lauten die aus dem pilsner Handelskammerbezirke einlaufenden Nachrichten. Derselbe wird durch mehr als hundert Firmen vertreten sein. Am glänzendsten wird die Glaswarenindustrie des pilsner Bezirkes vertreten sein, und ebenso wird rücksichtlich der beiden pilsner Brauhäuser gemeldet, daß dieselben 100.000fl. für passende Pavillonsbauten zur Bierkredenz am Weltausstellungsplatze präliminirten.

— (Auf der pester Schießstätte) wurden den 21. d. 3298 Schüsse mit 2259 Kreisen, 7 Nägeln, 41 Vierern, 370 Dreiern, 366 Zweiern und 351 Einsern abgegeben.

Locales.

Auszug

aus dem Protokolle über die

ordentliche Sitzung des k. k. Landesschulrathes

für Krain in Laibach, abgehalten am 27. Juni 1872 unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landespräsidenten Karl v. Wurzbach in Anwesenheit von 7 Mitgliedern.

Nach Vorlesung der seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke wird die Vorlage der Gesuche zweier Uebungsschullehrer um Zuerkennung der durch das Gesetz vom 19ten März 1872 ausgesprochenen Quinquennialzulagen an das h. Ministerium für Cultus und Unterricht beschlossen.

Die gegen einen Volksschullehrer vorgebrachte Beschwerde wird an den betreffenden Bezirksschulrath mit der Weisung geleitet, denselben in Betreff der Beschwerdepunkte durch den k. k. Bezirksschulinspector einzuvernehmen.

Aus Anlaß des vom h. Ministerium für Cultus und Unterricht abgeforderten Gutachtens bezüglich der Einführung des Violinspielunterrichtes in der Bildungsanstalt für Lehrerinnen, analog mit jener für Lehrer spricht sich der Landesschulrath über Einvernehmen der Direction mit dem Beisatze dafür aus, daß auch der Clavierunterricht, wenngleich nur als nicht obligater Gegenstand an der Lehranstalt fortbelassen werde.

Die über Aufforderung des h. Ministeriums für Cultus und Unterricht besorgte slovenische Uebersetzung des erläuternden Textes von Kundrat zu den „Anatomischen Wandtafeln für den Anschauungsunterricht an Volks- und Mittelschulen" wird vorläufig zweien Mitgliedern zur Begutachtung zugewiesen.

Die von Johann Kopitschitsch, Volksschullehrer in Graz, zur Begutachtung vorgelegten Zeichnenhefte werden als zur Einführung an hierländigen Volksschulen geeignet zum Unterrichtsgebrauche zulässig erklärt.

Von den vom Ed. Peter's Verlagshandlung in Leipzig vorgelegten Volksschul-Lehrbüchern wird der „kurzgefaßte Leitfaden für die methodische Behandlung des Gesangsunterrichtes in der Volksschule" von Wilhelm Kotho dem h. Ministerium für Cultus und Unterricht zur Zulässigkeitserklärung zum Schulgebrauche, dann zur Veranlassung der slovenischen Uebersetzung und Aufnahme in den k. k. Schulbücherverlag empfohlen.

Die Berichte betreffs der Resultate der jetzigen Unterrichtseinrichtung an den Mittelschulen Krains werden mit den entsprechenden Anträgen an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht geleitet.

Das Einschreiten des Ausschusses der „Slovenska Matica" in Laibach um Erwirkung der Zulässigkeit der von dieser veranstalteten neuen illustrirten slovenischen Auflage des Thier- und Pflanzenreiches von Dr. Alois Pokorny zum Gebrauche in den slovenischen Abtheilungen der Untergymnasien, Realgymnasien oder Unterrealschulen wird dem h. Ministerium für Cultus und Unterricht zur Berücksichtigung empfohlen.

Das Ansuchen der laibacher Gymnasial-Direction um Fortbestand von wenigstens 4 Parallelklassen am laibacher Gymnasium für das Schuljahr 1872/3 wird befürwortend vorgelegt.

Der Landesschulrath beschließt, sich unter Vorlage des vom Professor am Staatsgymnasium in Triest Jesenko überreichten Manuscriptes der Geographie für Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten in slovenischer Sprache an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht mit der Bitte zu wenden, dasselbe gegen entsprechendes Honorar für den Autor auf Rechnung des Schulbücherverlages in Druck legen lassen oder aber dem Professor Jesenko einen Beitrag zur Bestreitung der Druckkosten aus dem krainischen Studienfonde bewilligen zu wollen, doch mit dem Beisatze, daß derselbe seinem Werke am Schlusse noch eine slovenisch-deutsche Terminologie und ein geographisches Namensregister beizufügen hat, und daß der Ladenpreis des fertigen Lehrbuches pr. Exemplar 1 fl. 50 kr. nicht übersteigen darf, — dann um die Bewilligung eines Druckkostenbeitrages pr. 200 fl. aus dem Studienfonde für die Herausgabe eines deutsch-slovenischen Vocabulars zu dem deutschen Lesebuch von K. A. Madiera.

Ueber den Collaudirungsbefund, betreffend den Ausbau des Gymnasialgebäudes in Rudolfswerth, wird beschlossen, für den Bauunternehmer aus Billigkeitsrücksichten bedingungsweise auf eine Restzahlung aus dem Studienfonde anzutragen und beim hohen Ministerium für Cultus und Unterricht um die diesfällige Ermächtigung einzuschreiten.

Der Kostenvoranschlag über die Herstellung der Einrichtungsstücke in dem Zeichnungssale des k. k. Realgymnasiums in Krainburg wird der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg zur Vernehmung der Vertretung der

---

„Als ich wieder zum Bewußtsein kam, lag ich auf dem Gemälde, in welchem ich mich verewigt zu haben glaubte, und mein Blut floß über die frischen Farben hin. Man brachte mich hierher; ich sandte nach Ihnen, Pater, und habe nur noch eine Bitte. Ich wünsche nämlich, daß Sie dieses Packet hier an sie senden. Ich wage es kaum, Sie um diese Gunst zu bitten; wenn Sie indessen mit einem Sterbenden Mitleid haben, so werden Sie meinem Wunsche willfahren und mir so den letzten Kampf erleichtern."

Ich versprach, seine Bitte zu erfüllen. Er dankte mir mit einem Blicke; dann fuhr er, immer schwächer werdend, fort:

„Sagen Sie ihr, daß es mir schwer werde zu sterben, ohne ihre Hand zum Abschiede noch einmal drücken zu können, daß ich aber nicht ohne freudige Hoffnung scheide. Wenn mein Schatten einst in stiller Nacht an ihr Bett tritt, dann möge ihr Auge freundlich auf mir ruhen und meine Seele wird auf ewig ihre Ruhe finden."

Er konnte nicht mehr weiter sprechen, und eine Stunde später war er nicht mehr.

Am darauffolgenden Tage begab ich mich nach dem Palazzo Bonaglieri. Mein geistliches Kleid war mir Bürge, daß ich Zutritt erhalten würde; ich betrachtete die letzte Bitte des sterbenden Jünglings als heilig, und wenn ich daran Unrecht that, so möge der Himmel mir verzeihen. In dem Palaste herrschte große Aufregung, und erst als ich im obersten Stockwerke angelangt war, stieß ich in einem abgelegenen Zimmer auf einen Bedienten, der mir auf meine Frage Rede stand. Die Marquise war an demselben Morgen todt in ihrem Bette gefunden worden.

An demselben Tage und zu derselben Stunde, in welcher ein glänzender Leichenzug vor dem Palaste des Marquis Bonaglieri aus sich in Bewegung setzte, tauchte aus einer der engen Straßen, die nach der Via della Scala führten, ein einfacher Leichenwagen ohne Trauergeleit auf und schlug denselben Weg ein. Am Thore des Kirchhofs hielt der Kutscher desselben die Pferde an, um den anderen Leichenwagen, der mit schwarzem Sammt und mit silbergewirkten Stickereien geziert war, zuerst passiren zu lassen, dann trieb er seine Pferde wieder an und folgte dem glänzenden Leichenconduct langsam nach.

Nachdem die Leiche meines armen jungen Freundes bestattet war, öffnete ich das mir übergebene Packet und sah, daß es eine Haarlocke enthielt.

Der Marquis, verschwand plötzlich, und als mehrere Jahre später von England aus die beglaubigte Nachricht einlief, daß er dort sein Leben beschlossen hatte, fielen seine Reichthümer der Familie seines Bruders zu.

Das hinterlassene Gemälde Giuseppe Betrano's ging durch meine Vermittlung in die Hände der Erben des Marquis über. Es wurde der Versuch gemacht, das Gemälde von den Blutspuren zu reinigen, da dies aber nicht gelang, so beschloß man, das Bild mit einem Schleier zu bedecken."

dortigen Stadtgemeinde behufs der Bestreitung der diesfälligen Kosten übermittelt.

Das Ansuchen um eine Geldaushilfe aus dem Normalschulfonde für den Schulhausbau in Vrabče wird an den k. k. Bezirksschulrath in Adelsberg zur Ergänzung durch Anschluß des Bauplanes, dann des Ausweises über die Jahresschuldigkeit der Schulgemeinde an directer Steuer und zur näheren und ausführlichen Begründung des Ansuchens zurückgeleitet.

Für den Schuldienst in Strug wird die Gewährung eines Normalschulfondsbeitrages und dessen Einstellung in das Normalschulfondspräliminare pro 1873 und die weiteren Jahre bis zum Eintritte günstigerer Vermögenskräfte der Schulgemeinde beim Landesausschusse zu beantragen beschlossen.

Der Bericht eines k. k. Bezirksschulrathes wegen Ernennung eines neuen Bezirksschulrathsmitgliedes statt eines abwesenden wird dem krainischen Landesausschusse mit dem Ersuchen übermittelt, dem Antrage des k. k. Bezirksschulrathes Folge zu geben, oder aber nach Beschaffenheit der Umstände den abwesenden aufzufordern, seinen Pflichten als Mitglied des k. k. Bezirksschulrathes so gewiß vorschriftsmäßig nachzukommen, als eine weitere diesfällige Unterlassung als Verzichtleistung auf die gedachte Stelle angesehen und mit der anderweitigen Ernennung für dieselbe vorgegangen werden müßte.

Der k. k. Bezirksschulrath in Stein wird ermächtigt über die Eignung und Zweckmäßigkeit des von der Schulgemeinde Jauchen für die Aufführung des Schulhauses beantragten neuen Bauplatzes die bautechnische commissionelle Localerhebung unter Zugrundelegung des bezüglichen Bauplanes zu pflegen.

Ueber den Bericht des k. k. Bezirksschulrathes in Gurkfeld, betreffend die Anstände hinsichtlich des Schulhausbaues in Cirkle, wird derselbe zur Beseitigung der dem Bau etwa noch entgegenstehenden Hindernisse angewiesen.

Nach Erledigung mehrerer Geldaushilfsgesuche wird die Sitzung geschlossen.

— (Aus dem Vereinsleben.) Dem krainischen Aushilfsbeamten-Kranken-Unterstützungs-Verein sind nachstehende Herren als unterstützende Mitglieder beigetreten: A. Gertscher, k. k. Kreisgerichts-Präsident in Rudolfswerth; Raimund Zhuber, Landesgerichtsrath; J. Loger, k. k. Landesgerichtsrath; k. k. Grundbuchsführer Saitz; k. k. Bezirks-Richter J. Drenig in Sittich und Realitätenbesitzer Martin Hočevar in Gurkfeld. Der Verein erfreut sich gesteigerter Theilnahme und Unterstützungen; täglich vermehrt sich die Zahl seiner Mitglieder und auch der Gründungsfond nimmt täglich zu.

— (Die Sommerliedertafel) des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft, die gestern im Casinogarten in Scene gieng, war unstreitig die glänzendste, die besuchteste und animirteste während der Zeit des Bestandes des Männerchores; gestern mögen wohl mehr als 1200 Gäste dem Liede des Sängers gelauscht haben. Das Programm der Liedertafel wurde meisterhaft executirt; „Eine Mainacht" von Abt, „der Traum der Liebe" von Engelsberg, „die Weinlein, die da fließen" von Kücken, „Mein Oesterreich" von Nedved u. a. wurden stürmisch zur Wiederholung begehrt. Während die Sänger in patriotischer Glut „Mein Oesterreich" intonirten, prangte die Votivtafel „Hoch Oesterreich" im bengalischen Feuer und brillanten, sprühenden Feuerwerk. Die philharmonische Gesellschaft, beziehungsweise deren meisterhaft geschulter Männerchor bringt den Zweck des Vereines zur praktischen Geltung; er macht die Musik, die keinen Rangunterschied in der Gesellschaft kennt, die nur Liebe, nie Haß sein kann, die alle Nationen umschlingt, zum Gemeindegute unserer Hauptstadt; dem Männerchor gebührt das Verdienst, seine Lieder nicht nur in exclusiven Räumen, sondern vor uns allen, vor ganz Laibach, erklingen zu lassen. Der Männerchor ist es in erster Linie, der durch Liedertafeln, wie gestern eine in Scene ging, den Grundstein zu der für Laibach in Aussicht stehenden Tonhalle legt. — Wir danken der philharmonischen Gesellschaft, dem Männer-Chor derselben für den gestrigen Hochgenuß! Wir danken dem unermüdlichen, energischen Musikdirector Herrn Nedved für das gut gewählte Programm und dessen eminente Ausführung! Wir danken aber auch der Musikkapelle Graf Huyn für die zur Ausführung gebrachten Piecen! — Die Restauration Ehrfeld hat gestern Riesiges geleistet; Küche und Keller waren durch sechs volle Stunden in unausgesetzter Action; wir hörten über Bedienung nur Lobenswerthes. — Der gestrige Abend war in jeder Beziehung ein angenehmer, ein herrlicher!

— (Ein großes Annenfest) findet heute abends 6 Uhr in Leopoldsruhe statt. Die Musikkapelle des k. k. 79. L.-Inf.-Reg. Graf Huyn spielt zuerst Concertmusik; um 9 Uhr beginnt bei festlicher Gartenbeleuchtung ein Tanzkränzchen. Bei den gegenwärtigen angenehmen Abenden ist ein zahlreicher Besuch dieses Gartenfestes zu gewärtigen.

— (Im Institute Rehn), Fürstenhof, werden im Verlaufe der nächsten Tage folgende Prüfungen abgehalten: Am 27. d. M., 4 Uhr nachmittags, Turnen; am 29. und 30. d. vormittags die sechs Klassen aus den verschiedenen Lehrgegenständen; am 30. d. um 6 Uhr abends Musikprüfung.

— (Die scharfen Schießübungen) des k. k. 12. Feld-Artillerie-Regimentes nächst Bizmarje beginnen am 5. und dauern bis Ende August l. J. — Im Interesse der öffentlichen Sicherheit und zur Vermeidung von Unglücksfällen machen wir aufmerksam, bei Auffindung von Geschossen die größte Vorsicht gebrauchen und jedes Hämmern, Stoßen, Wälzen oder Kratzen derselben, wodurch eine Explosion erfolgen könnte, vermeiden zu wollen. Die aufgefundenen Geschosse wollen dem am Uebungsplatze commandirten Herrn Officiere gegen bestimmte Entschädigung (1 bis 18 kr. pr. Pfund) abgeliefert werden. Der Ankauf solcher Geschosse oder Theile derselben ist gesetzlich untersagt.

— (Der Chirurgentag) wird neuesten Nachrichten zufolge doch in Laibach stattfinden. Derselbe wird sich mit einer Petition wegen Erhöhung der Gebühren für polizeiliche Obductionen, mit wissenschaftlichen Vorträgen, Mittheilungen über wichtige Fälle aus der wund- und geburtsärztlichen Praxis u. s. w. beschäftigen.

— (Für Lehrerkreise.) Ueber Ansuchen des Ortsausschusses für den fünften allgemeinen Lehrertag in Klagenfurt haben die Süd- und Kronprinz Rudolfsbahn den Theilnehmern des am 30. und 31. August und 1. und 2. September d. J. stattfindenden Lehrertages gegen Vorweisung der Legitimationskarten sowohl bei Kassen, als auch auf Verlangen des Revisionspersonales für eine einmalige Tour- und Retourfahrt zu dieser Versammlung bei Benützung der II. und III. Wagenklasse aller gemischten und Personenzüge (mit Ausnahme der Schnell- und Courierzüge) eine 50% Ermäßigung in der Zeit vom 24. August bis incl. 6. September l. J. bewilligt.

— (Aus dem Amtsblatt.) Kundmachung, betreffend den Verschleiß von Virginia-Grenz-Cigarren.

— (Das Schubwesen) steht in der Blüthe; gestern wurden wieder 52 Zigeuner nach Laibach eingeliefert; heute werden deren 40 erwartet.

Neueste Post.

Paris, 23. Juli. Die Regierung schloß mit Rothschild und Consorten einen Vertrag zur Beschaffung der dritten Milliarde ab.

Rom, 24. Juli. Der Papst wird am 29. d. M. ein Consistorium halten.

Madrid, 23. Juli. Der König wird auf seiner Reise noch immer enthusiastisch begrüßt.

Athen, 23. Juli. Die Regierung anerkennt nicht die Laurionfrage; die Verhandlungen wurden suspendirt; die Kammer wird vertagt.

Telegraphischer Wechselcurs

vom 24. Juli.

Papier-Rente 64.65. — Silber-Rente 71.25. — 1860er Staats-Anlehen 104. — Bank-Actien 846. — Credit-Actien 328.50. — London 111.50. — Silber 109.15. — K. k. Münz-Ducaten 5.35 — Napoleonsd'or 8.90.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 24. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 14 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 125 Ctr., Stroh 32 Ctr.), 26 Wagen und 3 Schiffe (17 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mit. fl.	Mit. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.		Mit. fl.	Mit. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.
Weizen pr. Metzen	6	20	7	—	Butter pr. Pfund		42	—	—
Korn „	3	60	4	47	Eier pr. Stück	—	2	—	—
Gerste „	2	80	3	20	Milch pr. Maß	—	10	—	—
Hafer „	2	10	2	18	Rindfleisch pr. Pfd.	—	23	—	—
Halbfrucht „	—	—	5	20	Kalbfleisch „	—	27	—	—
Heiden „	3	80	4	80	Schweinefleisch „		25	—	—
Hirse „	4	40	4	75	Schöpsenfleisch „	—	15	—	—
Kukurutz „	4	20	4	64	Hähndel pr. Stück	—	50	—	—
Erdäpfel „	3	—	—	—	Tauben „	—	13	—	—
Linsen „	6	—	—	—	Heu pr. Centner	1	15	—	—
Erbsen „	6	—	—		Stroh „	1	—	—	—
Fisolen „	5	80	—	—	Holz, hart., pr. Klft.	—	—	6	50
Rindsschmalz Pfd.	—	51	—	—	— weiches, 22"	—	—	4	70
Schweineschmalz „	—	46	—	—	Wein, roth., Eimer			14	—
Speck, frisch, „	—	40	—	—	— weißer „	—	—	12	—
— geräuchert „	—	42	—	—					

Rudolfswerth, 22. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Metzen	5	70	Butter pr. Pfund	—	—
Korn „	—	—	Eier pr. Stück	—	1½
Gerste „	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Hafer „	2	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	24
Halbfrucht „	—	—	Kalbfleisch „	—	26
Heiden „	5	—	Schweinefleisch „	—	—
Hirse „	—	—	Schöpsenfleisch „	—	18
Kukurutz „	4	50	Hähndel pr. Stück	—	35
Erdäpfel „	—	—	Tauben „	—	—
Linsen „	—	—	Heu pr. Centner	2	—
Erbsen „	—	—	Stroh „	—	80
Fisolen „	7	20	Holz, hartes 32", Klft.	6	—
Rindsschmalz pr. Pfd.	—	50	— weiches, „	—	—
Schweineschmalz „	—	52	Wein, rother, pr. Eimer	10	—
Speck, frisch,	—	—	— weißer „	9	—
Speck, geräuchert Pfd.	—	44	Leinsamen per Metzen	6	20

Angekommene Fremde.

Am 23. Juli.

Elefant. Ruß, St. Martin. — Janc, Bukovac. — Marospin, k. k. Corvetten-Capitän; Brot, Inspector, und Taiffer, Triest. — Kastelitz, Materia. — Lippaun, Kaufm., Sauerbrunn. — Dr. Boiwier, Advocat, und Kerschmetz, Radkersburg. — Schmit, Ingenieur, Ortona.

Stadt Wien. Skram, k. k. Lieutenant, Wien. — Lakner, Privatier, Oberkrain. — Dobrin und Braun, Ungarn. — Jalen, Krainburg. — Urbančič, Höflern. — Motka und Boccardi, Kaufleute, und Ultscher, Reisender, Triest.

Hotel Europa. Rittmajer, Kaufm., Triest. — Nelson, Privatier, Prag. — Guttmann, Lehrer, Graz. — v. Edelstein, Marburg. — Wnito, k. k. Lieutenant, Wien.

Bairischer Hof. Del Negro, Agram. — Naundorf, Rentier, und Back, Meuselwitz. — Skelle, Krüke.

Mohren. Smita, Graz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
24.	6 U. Mg.	736.81	+15.0	windstill	f. ganz bew.	
	2 „ N.	735.97	+27.2	NW. schwach	heiter	0.00
	10 „ Ab.	736.86	+20.2	NW. schwach	heiter	

Morgens bewölkt, vormittags Aufheiterung. Herrlicher, fast wolkenloser Tag, schwacher Nordwest. Trockenheit empfindlich. Das Tagesmittel der Wärme + 21·1°, um 1·5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 23. Juli. Die Börse war heute, wohl im Zusammenhange mit den Vorbereitungen für die Subscription auf die französische Anleihe, in entschieden freundlicher Stimmung. Mit Ausnahme der Actien der Wechslerbank, gegen welche mit Rücksicht auf den Verlauf der Emission der Actien der Pester Bank und den Cursrückgang der letzteren fortgesetzt lebhafte Opposition geübt wird, hoben sich die Curse der leitenden Speculationspapiere, allen voran jene der Vereinsbank. Aber auch für Staatsfonds, insbesondere für Rente mit Mai-November-Scadenz und, was nicht zu übersehen ist, für die in Paris heimischen Actien der Staatsbahn, war lebhafte Kauflust vorhanden. Gegen Schluß ermattete die Haltung, doch blieben die Curse noch immer über gestriger Notirung.

A. Allgemeine Staatsschuld.

Für 100 fl.	Geld	Waare
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:		
in Noten verzinsl. Mai-November	64 60	64.75
„ „ „ Februar-August	64 60	64.75
„ Silber „ Jänner-Juli	71 20	71.30
„ „ „ April-October	71.20	71.30
Lose v. J. 1839	338.—	339.—
„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl.	94.25	94.50
„ „ 1860 zu 500 fl.	104.—	104.25
„ „ 1860 zu 100 fl.	127.25	127.75
„ „ 1864 zu 100 fl.	144 25	144 50
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber	116.75	117.—

B. Grundentlastungs-Obligationen.

Für 100 fl.	Geld	Waare
Böhmen zu 5 pCt	96 75	97.25
Galizien „ 5 „	78.—	78.50
Nieder-Oesterreich „ 5 „	94 50	95.—
Ober-Oesterreich „ 5 „	93 50	94.—
Siebenbürgen „ 5 „	79.50	80.—
Steiermark „ 5 „	91 50	92 50
Ungarn „ 5 „	81.50	82.—

C. Andere öffentliche Anlehen.

Donauregulirungslose zu 5 pCt.	95.75	96.—
Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl. ö. W. Silber 5% pr. Stück	107 75	108.—
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl. ö. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	107.90	108.10
Wiener Communalanlehen, rückzahlbar 5 pCt. für 100 fl.	86.—	86.25

D. Actien von Bankinstituten.

	Geld	Waare
Anglo-österr. Bank	304 75	305.—
Bankverein	348.—	349.—
Boden-Creditanstalt	259.—	261.—
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	330.—	330 30
Creditanstalt, allgem. ungar.	152.50	153.—
Depositenbank	107.—	107.50
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	1020.—	1030.—
Franco-österr. Bank	127.—	127.50
Handelsbank	238.—	238.50
Nationalbank	849.—	850.—
Unionbank	275.50	275.75
Vereinsbank	166 50	166.75
Verkehrsbank	215.—	215.50

E. Actien von Transportunternehmungen.

	Geld	Waare
Alföld-Fiumaner Bahn	181.—	181.50
Böhm. Westbahn	247.—	248.—
Carl-Ludwig-Bahn	243.—	243 25
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	605.—	607.—
Elisabeth-Westbahn	249.—	249.50
Elisabeth-Westbahn (Linz-Budweiser Strecke)	218.—	218 50
Ferdinands-Nordbahn	2110	2115.—
Fünfkirchen-Barcser-Bahn	184.—	185.—
Franz-Josephs-Bahn	217 50	218 50
Lemberg-Czer...-Jassyer-Bahn	162.50	163.—
Lloyd, österr.	498.—	502.—
Oesterr. Nordwestbahn	217.—	217 50
Rudolfs-Bahn	183.—	183.50
Siebenbürger Bahn	182.—	183.—
Staatsbahn	339.50	340 50
Südbahn	208 10	208.30
Süd-nordd. Verbind. Bahn	178.—	179.—
Theiß-Bahn	264.—	265.—
Ungarische Nordostbahn	165.—	165.50
Ungarische Ostbahn	134.50	135.—
Tramway	342.—	342.25

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)

	Geld	Waare
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5 pCt. in Silber	104.75	105 25
dto. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in ö. W.	88 50	88.75
Nationalb. zu 5 pCt. ö. W.	92 30	92 50
Ung. Bod.-Cred.-Ank. zu 5½ pCt.	89.50	89.75

G. Prioritätsobligationen.

	Geld	Waare
Elis.-Westb. in S. verz. (I. Emiss.)	93 75	94 25
Ferdinands-Nordb. in Silb. verz.	103 80	104.—
Franz-Josephs-Bahn	101 40	101 60
St.-Carl-Ludw. B. i. S. verz. I. Em.	104.50	104.75
Oesterr. Nordwestbahn	100.90	101.10
Siebenb. Bahn in Silber verz.	93.—	93.25
Staatsb. G. 3% à 500 Fr. „i. Em.	129 50	130.—
Südb. G. 3% à 500 Frc. pr. Stück	111.25	112.—
Südb.-G. à 200 fl. z. 5% für 100 fl.	95.40	95.60
Südb.-Bons 6% (1870—74) à 500 Frcs pr. Stück	—.—	—.—
Ung. Ostbahn für 100 fl.	82.40	82 60

H. Privatlose (per Stück).

	Geld	Waare
Creditanstalt f. Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W.	188 —	188 50
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	14.25	15.75

Wechsel (3 Mon.)	Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. südd. W.	93 50	93 60
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	93 75	93.80
Hamburg, für 100 Mark Banco	82 20	82 30
London, für 10 Pfund Sterling	111.50	111 65
Paris, für 100 Francs	43 50	43 75

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
K. Münz-Ducaten	5 fl. 35 kr.	5 fl. 36 kr.
Napoleonsd'or	8 „ 88 „	8 „ 89 „
Preuß. Cassenscheine	1 „ 65½ „	1 „ 66 „
Silber	109 „ 25 „	109 „ 50 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 85.75 Geld, 86 Waare.